



Jochen Hilpert

Ein Videoprojekt als Mittel der Sozialraum- und Lebensweltanalyse

■ Ein Beispiel der Partizipation in der offenen Jugendarbeit

Baustein A 2.5.3

Veröffentlichung im Rahmen der Beteiligungsbausteine des
Deutschen Kinderhilfswerkes e.V. (www.kinderpolitik.de)

Entwicklung und wissenschaftliche Leitung:
Professor Dr. Waldemar Stange, Leuphana-Universität Lüneburg

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick	3
2. Kriterien der Befragung	3
3. Ergebnisse der Interviews (Zusammenfassung)	4
4. Das „JUZE-Forum 2000“	5
5. Resümee	5

1. Überblick

Partizipation in der Offenen Jugendarbeit – Beteiligung am Beispiel eines Videoprojektes

Offene Jugendarbeit steht vor der Aufgabe, sich der Lebenswelt der Jugendlichen gegenüber zu öffnen, wenn das Ziel verfolgt wird, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sozialräumlich zu verankern und Strukturen und Angebote an Interessen und Bedürfnissen junger Menschen zu orientieren. Der Ausgangspunkt aller konkreten Gestaltung der Offenen Jugendarbeit muss die Lebenssituation der Jugendlichen (eines Stadtteils, einer Gemeinde) sein.

Das nachfolgend beschriebene Projekt wurde von den Mitarbeitern einer aus der Jugendzentrumsbewegung der 80er Jahre erwachsenen städtischen Jugendeinrichtung einer großen Kreisstadt entwickelt, in der sich eine typische Situation großer Jugendeinrichtungen abzeichnete:

- Dominierung des offenen Bereiches durch eine festgefügte Clique, mehrheitlich sogenannte sozial benachteiligte Jugendliche
- Meidung des offenen Bereiches und anderer Angebote der offenen Jugendarbeit durch andere potenzielle Zielgruppen
- wenig Kontakte der Mitarbeiter zu Jugendlichen, Cliquen und Szenen „außer Haus“
- Tendenz zur Ghettoisierung, im Sinne der Nutzung aller Ressourcen dieser Jugendeinrichtung durch eine Clique
- langfristig drohende Legitimationsprobleme gegenüber Jugendlichen und Träger aufgrund der oben beschriebenen Sachverhalte

Vor diesem Hintergrund wurde mit dem Videoprojekt das Ziel verfolgt, mit der Methode der (aktivierenden) Videobefragung an Szenenplätzen in der Stadt ...

- Interessen, Bedürfnisse und Lebenslagen Jugendlicher direkt kennenzulernen
- die Ressourcen des Städtischen Jugendhaus einer breiteren Schicht Jugendlicher bekannt- und zugänglich zu machen
- das Video im Rahmen einer Veranstaltung (z. B. Jugendkulturwoche) im Jugendhaus zu veröffentlichen und als Diskussionsgrundlage für die Weiterentwicklung der Praxis zu verwenden.

2. Kriterien der Befragung

Ergebnisse aktueller Jugendforschung zeigen, dass gerade bei den sogenannten „Lücke-Kids“ im Alter von 8 bis 14 Jahren ein großer Bedarf an Angeboten der Offenen Jugendarbeit besteht. Bei der Konzeptentwicklung für die Befragung und ersten Begehungen bekannter Szenenplätze dieser Kreisstadt wurde deutlich, dass Jungen und Mädchen dieser Altersgruppen (Teenies) weniger stark in festen Cliquen organisiert sind.

Da die Befragung darauf abzielte, auch die Interessen und Bedürfnisse dieser Alterszielgruppe kennenzulernen, wurde die ursprüngliche Fokussierung „Treffpunkte von Cliquen“ zu einem gruppenorientierten Konzept weiterentwickelt.

Nach folgenden Kriterien wurden die Gruppen ausgewählt:

- Altersdifferenzierung (Teenies von 11 – 15 Jahren; Jugendliche von 15 – 20 Jahren)
- jugendkulturelle Differenzierung (vor Ort bekannte Szenen)
- jugendpolitische Differenzierung (jugendpolitisch aktive Jugendliche)
- Differenzierung nach der jeweiligen Nutzung der Ressourcen des Jugendhauses (Nutzer; Nicht-Nutzer)

Befragt wurden nach einer Auswahl über die o. g. Kriterien insgesamt 19 weibliche und 39 männliche Jugendliche im Alter von 11 bis 20 Jahren, die sich aus sechs verschiedenen Gruppen rekrutierten und insofern einen qualitativ differenzierten Einblick in die Jugendszenen ermöglichten:

- Jugendgemeinderat der Stadt (Alter 14 – 19 J.)
- eine Nachwuchsband (Alter 18 – 20 J.)
- eine Teenie-Rockband (Alter 11 – 15 J.)
- Besucher der Teenie-Disco im Jugendhaus (Alter 11 – 15 J.)
- Besucher der Offenen Tür des Jugendhauses (Alter 12 – 17 J.)
- ehrenamtliche (ältere) Jugendliche, die Schlüsselverantwortung im Jugendhaus übernommen haben und die Ressourcen der Einrichtung in Eigenregie nutzen (Alter 18 – 20 J.)

Die Fragestellungen in den Interviews zielten darauf ab, neben Interessen und Bedürfnissen Jugendlicher für das Jugendhaus ...

- die Bedeutung und die Ressourcen der Offenen Jugendarbeit für die Jugendlichen sichtbar zu machen, die das Jugendhaus nicht kennen
- eventuell solche Probleme zwischen Jugendgruppen zu thematisieren, die die Nutzung des Jugendhauses beeinflussen

Die konkreten Interviews waren auf der Basis eines Interviewleitfadens jeweils in drei Teile gegliedert und fanden an den Treffpunkten der jeweiligen Gruppe statt:

- allgemeine Befragung zur Gruppe
- Befragung zu Freizeit-Interessen und Bedürfnissen
- Befragung zu Interessen, Bedürfnissen und Problemen hinsichtlich der Nutzung Offener Jugendarbeit

3. Ergebnisse der Interviews (Zusammenfassung)

Bei der Auswertung des Interviewmaterials lag der Fokus darauf, den angesprochenen Themen eine inhaltliche Struktur abzugewinnen, insbesondere gemeinsame Themen der verschiedenen Jugendszenen auszumachen.

Es wurde in allen Interviews im Hinblick auf die sozialräumliche Vernetzung deutlich, dass aufgrund von (tatsächlichen) Konflikten und insbesondere durch Abgrenzungen und Vorurteile zwischen den unterschiedlichen befragten Jugendgruppen bestimmte Gruppen und Cliques (insbesondere die „Teenies“) das Jugendhaus meiden, obwohl andererseits konkrete Interessen und Bedürfnisse im Hinblick auf die örtliche Jugendarbeit geäußert wurden.

Bei den Interviews mit Nutzerinnen und Nutzern der Offenen Jugendarbeit wurde die Bedeutung der Offenen Jugendarbeit bzw. des Jugendhauses zum Thema. Dabei wurde

die Nutzung von Jugendlichen unter folgenden Gesichtspunkten beschrieben:

- Sozialisationsinstanz („zweite Heimat“)
- jugendkultureller Freiraum („Selbstbestimmung“)
- soziale Infrastruktur („Freizeitgestaltung“)
- Beratungs- und Hilfeinstitution im Alltag („Alltagsbewältigung“)

Im Zentrum der weiteren Planung des Projektes stand nun, die benannten Konflikte und Vorurteile zwischen den verschiedenen Jugendszenen aufzugreifen und darauf beruhende Blockaden hinsichtlich einer Nutzung des Jugendhauses zu thematisieren. Dieses Vorgehen entsprach den vorgetragenen Vorschlägen auch der Jugendlichen in den Interviews, wenn Konflikte zwischen verschiedenen Jugendcliquen angesprochen wurden.

4. Das „JUZE-Forum 2000“

Bausteine dieser Veranstaltung waren:

- Videovorführung
- Diskussionsforum
- Jugendkulturelles Programm (Teenie-Rock, Heavy Metal, Break-Dance, Hip-Hop)

Die *30minütige Zusammenfassung der Video-Interviews* wurde von der Teenie-Rockband musikalisch umrahmt und war das zum abschließenden Diskussionsforum aktivierende Moment der Veranstaltung. Die verschiedenen (ca. 50) Jugendlichen waren gespannt, sich selbst und die Anderen im Film zu sehen und zu hören und wollten sich zu ihren Themen äußern.

Nach dem Film ging die Veranstaltung direkt in das *Diskussionsforum* über, das von einem hauptamtlichen Sozialarbeiter moderiert wurde. Im Fokus der Diskussion stand, Wege und Möglichkeiten zu finden, wie gegenseitige Vorurteile zwischen den verschiedenen Gruppen abgebaut werden könnten und wie sich entsprechende Konflikte darstellen. Als Konsequenz zu diesem Thema, das die ca. einstündige Diskussion prägte, wurde von den Jugendlichen beschlossen, ein gemeinsames Jugendfest, an dem alle beteiligten Jugendgruppen mitwirken sollten, im Sommer 1999 zu organisieren.

5. Resümee

Sozialräumliche Vernetzung – Partizipation – Prozessorientierung

Die Zielsetzung einer sozialräumlichen Vernetzung des Projektes beinhaltete im Kontext der Ergebnisse der Befragungen und des Jugendforums in erster Linie, soziale Prozesse in Gang zu setzen, innerhalb derer Konflikte zwischen den verschiedenen Jugendcliquen von diesen selbst konstruktiv bearbeitet werden können. Wichtig dabei war es Formen zu finden, in denen die Jugendlichen aktiv mitgestalten können und sich im Rahmen ihrer Interessenslage einbringen können.

Insofern ist der Entschluss der Jugendlichen, gemeinsam ein Fest zu organisieren durchaus ein Ansatz, um mit Jugendlichen Möglichkeiten zu entwickeln, ihre Lebensbedingungen aktiv mitzugestalten. Das Jugendhaus ist der Ort, an dem entsprechende Prozesse stattfinden, angestoßen und auch außerhalb der räumlichen Grenzen begleitet

werden können. In dieser Hinsicht kann das Jugendhaus bzw. die beschriebene Ausrichtung einer Offenen Jugendarbeit Motor sozialräumlicher Vernetzung und Drehscheibe im Alltag verschiedener Jugendszenen einer Stadt sein.

Insgesamt zeigte sich das Medium der *Videobefragung* geeignet, um jugendspezifische Themen, Interessen und Bedürfnisse für eine sozialräumliche Konzeptentwicklung eines Jugendhauses zu erfahren und gleichsam – auch im Sinne einer Gemeinwesenorientierung – Prozesse in Gang zu setzen, um Jugendliche zu einer aktiven Beteiligung bei der Bearbeitung ihrer Themen zu ermuntern und ihnen auch – differenziert nach den verschiedenen Zugangsoptionen der Jugendlichen – die Ressourcen eines Jugendhauses zugänglich zu machen (Altersdifferenzierung, Zielgruppendifferenzierung).